

Störfrei durch gegenseitige Hilfe

Meister des Bereiches Forschung und Lehre berieten über die Aufgaben in der Vorbereitung der Wahlen und im Kampf um den Abschluß des Friedensvertrages

Zu einer Beratung über ihre sich aus der gegenwärtigen Lage ergebenden Aufgaben waren am 25. Juli 1961 etwa 25 Meister des Bereiches Forschung und Lehre im Ernst-Beyer-Haus zusammengekommen. Zu Beginn der außerordentlichen Arbeitsbesprechung erläuterte Kollege Weinhöld, stellvertretender Verwaltungsdirektor der Karl-Marx-Universität, den Wahlauftrag der Nationalen Front und verwies auf die sich aus dem Wahlauftrag und aus den von der 13. Tagung des ZK der SED gestellten Aufgaben ergebenden konkreten Schlussfolgerungen für die Arbeit

der Werkstätten und Meisterbereiche an der Universität.

Mit eindringlichen Worten schärfte er die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitpunktes für die friedliche Lösung der deutschen Frage durch den Abschluß eines Friedensvertrages und die Lösung des Westberlinproblems. Besonderen Wert legte er dabei, genauso wie der nach ihm sprechende Leiter der Abteilung Materialversorgung, Kollege Prawitz, auf die Notwendigkeit des Mitwirkens der Meister sowie aller Arbeiter und Angestellten bei der Überwindung der Störanfälligkeit unserer Institute und Kliniken.

Die Meister und alle Kollegen der Werkstätten können besonders helfen, die ungestörte Nutzbarkeit aller in der Lehre und Forschung eingesetzten westdeutschen Geräte und Maschinen auch bei Ausfall von Ersatzteillieferungen zu sichern und für die Zukunft den Eigenbau derartiger Geräte bzw. das Ausweichen auf analog verwendbare Anlagen aus der Produktion unserer Republik oder des sozialistischen Auslandes zu gewährleisten. Ebenso kommt es darauf an, die vorhandenen Geräte und Maschinen in gegenseitiger Hilfe besser auszulasten, wodurch oft ein zusätzlicher Import vermeidbar ist.

Sowohl in dem einleitenden Referat als auch in der sich anschließenden regen Diskussion, die jedoch leider aus Zeitmangel abgebrochen werden mußte, wurde dabei die besondere Bedeutung hervorgehoben, die in diesem Zusammenhang den Technikern und Meistern zukommt, denn von ihnen und den durch sie geleiteten Kollektiven hängt es schließlich wesentlich ab, ob die benötigten Geräte und Vorrichtungen termingerecht fertiggestellt werden und störungsfrei arbeiten. Aus diesem Grunde forderten die anwesenden Kollegen auch eine noch engere Verbindung und Koordinierung der Arbeit zwischen den Werkstätten, Instituten und Verwaltungsstellen unserer Universität. Geräte- oder Materialanforderungen eines Instituts für den Bezug aus unserer Republik oder dem Ausland vorher mit den entsprechenden Werkstattleitern und Meistern durchzusprechen, war die übereinstimmende Forderung aller Kollegen.

Dabei ist jedoch gleichzeitig notwendig, den manchmal noch in einigen Instituten vorhandenen „Betriebsegoismus“ zu überwinden. Es kommt manchmal vor, daß nur

die eigene Arbeit gesehen wird, wenn es darum geht, durch sozialistische Hilfe für andere Institute oder Kliniken wertvolle Anlagen betriebsfähig zu erhalten, für unsere Republik lebensnotwendige Forschungsarbeiten, bei denen durch Geräteausfall Schwierigkeiten auftreten, zu Ende zu führen u. a. m.

Eine wesentliche Hilfe für die Verbesserung der Arbeit versprechen sich die Kollegen des Meisterbereiches Forschung und Lehre von der Verwirklichung des schon vor Jahresfrist ausgearbeiteten Arbeitsprogramms, das zu einigen Punkten bereits konkrete Vorstellungen, wie es zu verwirklichen ist, und Bereitschaftserklärungen zur Mitarbeit enthält. Ernsthaftige Kritik wurde daran geübt, daß offensichtlich dieses Dokument nunmehr bereits ein ganzes Jahr un bearbeitet in irgendeinem Schrank der Verwaltung „schmort“ und die Initiative der Meister und aller Arbeiter unserer Universität dadurch gehemmt wird.

Ebenfalls ist es notwendig, daß in Zusammenarbeit mit den Verwaltungsstellen der Universität eine Übersicht aller in den Werkstätten der verschiedenen Institute vorhandenen Maschinen geschaffen wird, die es ermöglicht, alle vorhandenen Maschinen erst einmal voll auszulasten, bevor neue Anschaffungen getätigt werden.

Um unvorhergesehenen Defekten vorzubeugen, wurde gefordert, daß durch die Mitarbeiter der Institute unverzügliche Erhebungen angestellt werden über mögliche Störungsquellen, die, gerade bei Verschleißteilen, oft rechtzeitig vorher berechnet werden können und wodurch es möglich wird, Reserveteile bereits vor Ausfall der Geräte zu bestellen und damit die Stillstandszeiten wesentlich abzukürzen.

Die Beratung schloß mit der Festlegung folgender wichtiger Aufgaben:

1. Die Abteilung Materialversorgung übergibt dem Meisterbereich in Abständen einige Tage danach Arbeitsbesprechungen erfolgen, deren Teilnehmerkreis jeweils vom Meisterkollektiv festgelegt wird.
2. Übernahme von Patentschaften über westdeutsche Geräte durch einzelne Werkstätten in Absprache der Institute und Kliniken sowie mit der Abteilung Materialversorgung.
3. Schnellste Bearbeitung und Verwirklichung des Arbeitsprogramms des Meisterkollektivs.

Praxisnahe Forschung

Aus der vom Akademischen Senat am 11. Juli 1961 bestätigten Arbeitsgrundlage des Prorektorats für Forschungsangelegenheiten

Im Rahmen der 12. und 13. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde neue Lenkung und Leitung von Forschung und Technik gefordert. Es läßt sich noch nicht absehen, welche Auswirkungen die neuen Aufgaben des Forschungsrates für die Forschung im Bereiche des Hochschulwesens haben werden. Mit Sicherheit sind jedoch Verbesserungen zu erwarten, z. B. durch verbesserte Koordinierung aller naturwissenschaftlich-technischen Forschungsvorhaben.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Notwendigkeit der Bildung eines Rates für die gesellschaftswissenschaftliche Forschung hingewiesen, um auch für diesen Sektor die Aufstellung wirkungsvoller langfristiger Perspektivpläne zu ermöglichen und eine fachliche Begutachtung und Koordinierung aller Forschungsthemen im Republiksmaßstab zu gewährleisten.

Das Prorektorat für Forschungsangelegenheiten hat sich folgende neue Aufgaben zum Ziel gesetzt:

- Einführung von Forschungsergebnissen in die Praxis.**
Mit Hilfe des Planes Neue Technik – Teil „Einführung neuer bzw. standardisierter Erzeugnisse in die Produktion – Perspektivische Aufgaben“ soll schon bei Beginn bestimmter Forschungsarbeiten festgelegt werden, welche Betriebe zur gegebenen Zeit die Produktion der als Ergebnisse der Forschung zu erwartenden Erzeugnisse übernehmen. Die Betriebe werden verpflichtet, entsprechende Produktionskapazitäten zu planen und bereitzustellen.
- Einrichtung einer Entwicklungskartei für alle Forschungsvorhaben ab 1960.**
Die Kartei soll einen Überblick über die Forschungsaufträge ermöglichen und zur Überwachung der Einführung der Forschungsergebnisse in die Praxis dienen.
- Bearbeitung des Erfindungs- und Verbesserungswesens auf wissenschaftlichem Gebiet.**
Beratung und Unterstützung der Wissenschaftler in Patentfragen in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Büro für Erfindungs- und Patentwesen der Technischen Hochschule Dresden (Leitbüro für den Bereich des Hochschulwesens).
- Schaffung eines Kataloges der die Forschungsrichtungen (Schwerpunkte) der Institute und Kliniken der Karl-Marx-Universität Leipzig zum Gegenstand hat.** Als Termin für die Fertigstellung des Manuskriptes wird der 25. Oktober 1961 in Vorschlag gebracht. Durch den Katalog sollen Ministerien, VVB und Volkseigene Betriebe die Möglichkeit erhalten, in Forschungsfragen direkte Verbindung mit den fachlich zuständigen Einrichtungen aufnehmen zu können.
- Erweiterung des Anteils der Vertragsforschung am Gesamtvolumen der Karl-Marx-Universität Leipzig.** Dabei sollen vorrangig Aufgaben übernommen werden, die zur Beseitigung der Störanfälligkeit unserer Wirtschaft führen. Das Prorektorat nimmt aus diesem Grunde Verbindungen

mit dem Wirtschaftsrat des Bezirkes Leipzig, den wissenschaftlich-technischen Zentren der VVB und der Kammer der Technik auf.

Um die Erfüllung der Forschungsvorhaben zu sichern und evtl. auftretende Schwierigkeiten zu vermeiden, führt das Prorektorat gemeinsam mit den wissenschaftlich-technischen Bearbeitern und der Abteilung Materialversorgung eine Überprüfung des Forschungsplanes 1962 im Hinblick auf Importe aus westlichen Ländern durch mit dem Ziel, Apparaturen, Geräte und Literatur aus dem sozialistischen Lager zu beziehen.

g) Abschluß von Prämienverträgen mit sozialistischen Forschungsgemeinschaften.

In Verbindung mit den Fakultäten sollen mit einigen wichtigen Forschungsgemeinschaften unserer Universität Prämienverträge abgeschlossen werden, um deren Arbeit fördern zu können. Diese Maßnahme bleibt zunächst auf die naturwissenschaftlich-technische Forschung beschränkt, sofern nicht eine Änderung der Anordnung der Staatlichen Plankommission von 31. März 1959 über die Zahlung von Prämien für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten erfolgt.

h) Zur Verbesserung der Planung von Forschung und Entwicklung wird in Vorschlag gebracht, den Plan des Hochschulwesens wie folgt zu gliedern:

1. Plan Forschung und Entwicklung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen.
2. Plan Forschung und Entwicklung der Universität bzw. Hochschule.

In den Plan des Staatssekretariats sollen die Aufgaben des Staatsplans (Z-Plan) und alle weiteren für die gesamte Volkswirtschaft und Wissenschaft bedeutsamen Vorhaben (ZO-Plan) aufgenommen werden.

Der Plan der Universität (U-Plan) würde alle übrigen Forschungsthemen umfassen. Die Kontrolle, Unterstützung und Bereitstellung der finanziellen Mittel erfolgt eigenverantwortlich durch das Prorektorat für Forschungsangelegenheiten.

i) Bildung einer Staatskommission für die Forschung unter Vorsitz des Prorektors für Forschungsangelegenheiten. Die Kommission soll grundsätzliche Fragen der naturwissenschaftlichen Forschungstätigkeit an unserer Universität beraten. Weiterhin obliegt ihr die Auswahl der Themen für den Z- und ZO-Plan unter Berücksichtigung der jeweiligen Stellungnahme der wissenschaftlichen Gremien (Arbeitskreise und Sektionen). Sie soll ferner den Prorektor in Fragen der Prämienverträge für hervorragende Forschungsergebnisse beraten.

k) Es ist anzustreben, die Studierenden mehr als bisher in die Forschungsarbeiten einzubeziehen. Dadurch soll das Interesse an der wissenschaftlichen Arbeit gefördert und die Ausbildung verbessert werden.

l) Stärkere Popularisierung der Forschungsergebnisse durch Veröffentlichung in der Universitätszeitung sowie der Tagespresse.

Kampf gegen Störversuche wird verstärkt

Kommuniqué über die Bildung einer Zentralen Arbeitsgruppe beim Rektorat

Entsprechend der Erklärung des Akademischen Senats vom 11. Juli 1961, die Karl-Marx-Universität vor Störversuchen des westdeutschen Militarismus und Imperialismus zu schützen, konstituierte sich am 28. Juli 1961 eine zentrale Arbeitsgruppe beim Rektor, um alle Maßnahmen zur Störfreimachung zu leiten, zu koordinieren und zu beschleunigen.

Prorektor Professor Dr. Mosler begründete die Notwendigkeit der Bildung einer solchen Arbeitsgruppe und verwies in diesem Zusammenhang auf die Drohung des Bonner Wirtschaftsministers Ehard, im Falle des Abschlusses eines Friedensvertrages mit der Deutschen Demokratischen Republik die Handelsbeziehungen abzubrechen. Es kommt in erster Linie darauf an, grundsätzliche Klarheit bei den wissenschaftlichen Einrichtungen der Karl-Marx-Universität gegen alle Störversuche zu sichern, denn nur bei politisch-ideologischer Klarheit können die erforderlichen technisch-organisatorischen Maßnahmen auf den Gebieten der Geräte einschließlich Ersatzteile, der wissenschaftlichen Literatur und der Medikamente und Chemikalien zum Erfolg führen.

Die Zentrale Arbeitsgruppe wird sich zunächst mit der Problematik der Geräte einschließlich Ersatzteile beschäftigen. Sie begrüßt die Initiative, an den Fakultäten,

Instituten und Kliniken analoge Arbeitsgruppen zu bilden und wird diese allseitig unterstützen.

Die Zentrale Arbeitsgruppe beim Rektor setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Prof. Dr. Neels, Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie, Leiter der Arbeitsgruppe.

Dozent Dr. Uhlmann, Theoretisch-Physikalisches Institut, stellv. Leiter der Arbeitsgruppe.

Verwaltungsdirektor Jusek, Genosse Handel, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitätsparteileitung.

Prof. Dr. Müller, Direktor der Universitätsbibliothek.

Prof. Dr. Liebenberg, Direktor des Instituts für Tierzucht und Milchwirtschaft.

Prof. Dr. Leistner, Direktor des Instituts für Lebensmittelhygiene.

Prof. Dr. Schulz, Direktor der Medizinischen Tierklinik.

Prof. Dr. Dr. Behnemann, Direktor der klinisch-operativen Abteilung der Zahnklinik.

Dozent Dr. Hauptmann, Institut für Organische Chemie.

Obersatz Dr. Wilke, Klinik und Ambulanz für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Kollege Prawitz, Leiter der Abteilung Materialversorgung.

Ungarische Medizinstudenten in Leipzig

15 Studenten der Medizinischen Universität Budapest weilen in der vergangenen Woche im Rahmen eines Studentenaustausches mit dem 1. Studienjahr der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Die ungarischen Freunde besuchten Dresden, Weimar, Erfurt, Berlin und Potsdam. Sehr beeindruckt waren sie von dem Anatomischen und dem Physiologischen Institut unserer Universität.

Der Leiter der Budapest-Delegation, Herr Dr. Malyusz, schrieb uns: „Vierzehn Tage sind nicht viel, aber doch genug, um ein allgemeines Bild zu bekommen. Wir sind durch eine Reihe schöner alter deutscher Städte gereist. Wir sahen die Schönheiten deutscher Kunstdenkmäler und es ist schwer zu sagen, was uns mehr gefallen hat, der Zwinger in Dresden, der Dom in Erfurt oder das Alte Rathaus in Leipzig. Vor allem haben wir gesehen, wie das deutsche Volk arbeitet, plant und baut – und gerade das war wohl das Wichtigste

und Beeindruckendste. Alles an unserem Aufenthalt war sehr schön und wir danken herzlich für die gute Organisation des Programms.“

Im August wird eine gleich starke Gruppe Leipziger Medizinstudenten nach Ungarn reisen.

„Spötter“ suchen Pianisten

Vom September 1961 an zeigt unser FDJ-Studentenkabarett ein neues Programm ... wo der Hund begraben liegt“ im Spötterkeller, C 1, Nikolaikirchhof 48. Da ein anständiges Begräbnis durch Kabarettisten mit Musik verbunden ist, sucht der „Rat“ einen Drehkommodenspezialisten, der von etwa November an musikalisch mitpötte. Wo steht's? Wer hat Lust und Ahnung? Wir suchen einen „Vorbereitenden“, der sich bitte bald melden möge. „Die „Spötter“

VERTEIDIGUNGEN

24. 7. 1961: Herr Dr. Johann Irlenhusch, Oberassistent am Institut für Grünland und Feldfutterbau, Habilitationsverfahren. Thema der Habilitationsschrift: „Untersuchungen über die Bedeutung der Herkunft für die Ertragsbildung des Wintergetreides“. Thema des Probevortrages: „Aufgaben des Feldfutterbaus im Rahmen der standortgerechten Futterwirtschaft“.

UZ stellt Nachwuchswissenschaftler vor:

Dr. phil. Wolfgang Fleischer

„Woher kommen unsere Familiennamen?“ (Sprachpflege 1/1960) führen dabei auch scheinbar selbstverständlich zur populärwissenschaftlichen Erklärung (Von Müllers und Schulzes, Wochenpost 11/1961), die dem künftigen Führer durch die Welt der Familiennamen zahllose Korrespondenzen interessierter Wochenpost-Leser eintragen.



„Besonders wichtig und beispielgebend erscheinen uns aber seine umfangreichen, allen Fachkollegen ungemein nützlichen Bemühungen zur Auswertung sowjetischer germanistischer Forschung. Durch regelmäßig gegebene Berichte und Vorträge unterrichtet Dr. Fleischer den engeren Kreis der Mitarbeiter des Instituts von Problemen und Ergebnissen neuerer Arbeiten und hat fernerhin Anteil an ihrer Weitervermittlung in der Lehre. Größere Werke vermittelt er darüber hinaus in Druckbericht oder Übersetzung (z. B. V. Schirmunski, Deutsche Mundartkunde, Moskau 1956 – deutsch vorausichtlich Berlin 1962) allen Fachkollegen. Ein Beitrag zur deutsch-sowjetischen Freundschaft in Aktion, der Dank und Anerkennung verdient.“

In der Deutschen Literaturzeitung erscheinen nahezu regelmäßig Rezensionen über Werke des gesamten Fachgebietes, vor allem russischsprachige, so daß man Dr. Fleischer zum Mitarbeiterstamm dieses Organs rechnen darf – eine Auszeichnung, die nach Charakter und Ansprüchen des Blattes für sich spricht. Nicht anders ist auch die ständige Mitarbeit an der wissenschaftlichen Bibliographie der Zeitschrift „Onoma“ (Leuven/Belgien), und im wissenschaftlichen Beirat der Redaktion „Deutsche Sprache“ im Verlag Enzyklopädie zu werten.

Wenn natürlich auch die gesamte hier skizzierte Tätigkeit von Dr. Fleischer gesellschaftliche Arbeit im besten und eigentlichen Sinne des Wortes ist, so leistet er doch auch in speziell gesellschaftspolitischer Hinsicht Beispielhaftes. Er war Vertrauens-

Institut für Deutsche und Germanische Philologie

zweite Seite des gleichen Anliegens – die Lehre. Auch hier leistet Dr. Fleischer Vorbildliches. Neben der vollen Belastung mit der Geschäftsführung eines der größten Institute der Fakultät, mit allen sich daraus ergebenden Verpflichtungen zu Sitzungen in Kommissionen und Arbeitsgruppen, erarbeitete er Seminare und Vorlesungen zu nahezu allen Teildisziplinen des Faches, angefangen von der traditionellen Mittelhochdeutsch-Übung bis zur in ihrer Form neuartigen Lexikologie-Vorlesung und zum Spezialseminar. Die Betreuung der ausländischen Studierenden, Dr. Fleischer seit seiner Studentenszeit besonders am Herzen gelegen, die Anleitung von Staatsexamens- und Jahresarbeiten und schließlich die Abnahme der Prüfungen helfen dem wahrhaftig nicht karg besetzten Arbeitsplan weiter füllen. Kein Wunder also, daß die Tür zu seinem Arbeitszimmer während und natürlich auch außerhalb der Sprechzeit kaum je stillsteht. Kein Wunder ebenso, daß Dr. Fleischer von allen Seiten Vertrauen entgegengebracht wird, ein Vertrauen, das einerseits seine Früchte in der Vorbildlichen Zusammenarbeit mit der speziell betroffenen Studentengruppe trägt, auf der anderen Seite seinen Ausdruck in der Wahl in verantwortliche Gewerkschaftsfunktionen fand. Wir sprechen von einer Eigenschaft des Typs junger, sozialistischer Wissenschaftler.

Wenn natürlich auch die gesamte hier skizzierte Tätigkeit von Dr. Fleischer gesellschaftliche Arbeit im besten und eigentlichen Sinne des Wortes ist, so leistet er doch auch in speziell gesellschaftspolitischer Hinsicht Beispielhaftes. Er war Vertrauens-

mann seiner Gewerkschaftsgruppe, zuvor Stellvertreter desselben, und im April dieses Jahres wurde er als einer der beiden Vorsitzenden der Kommission Forschung und Lehre in die AGL gewählt. Die Studenten des Instituts sahen ihren Oberassistenten im sozialistischen Studentenlager Belgien, bei ungezählten Aufbau-, Erste- und Agitationseinsätzen an ihrer Seite. Wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Vorträge führten ihn zur Lehrerweiterbildung ins Pädagogische Institut, in die Dorfakademie Zschernitz, ja sogar zu einem Lehrgang nach Neubrandenburg. Mit Stolz können wir auch berichten, daß Kollege Dr. Fleischer durch ein Referat auf dem VII. Internationalen Kongreß für Namenforschung in Florenz 1961 unsere Republik im Ausland würdig vertreten hat.

Bewußt haben wir den Bericht über Tätigkeit und wissenschaftliche Entwicklung an den Anfang gestellt – das beste Kennzeichen eines Menschen geschah schon seit er und je bei seiner Arbeit. Aber natürlich sind die geschätzte hohe Arbeitsmoral, die klare, partielle Stellung zu unserer Entwicklung, widerringspiegelt in Vorbildlichem gesellschaftlichen Einsatz, nicht von ungefähr und zufällig gewachsen. Dr. Fleischer, Jahrgang 1922, hat die Schrecken des faschistischen Krieges als Soldat unmittelbar miterlebt, ist durch die Schule sowjetischer Kriegsgefangenschaft gegangen, ehe er, an Erfahrung und politischer Einsicht bereichert, nach seiner Rückkehr in die Heimat den gerade seinen Weg einer zielstrebigem beruflichen und gesellschaftlichen Entwicklung einschlug. Er ist von Lehrer in unserer demokratischen Schule (1950–52) über das Studium zum Diplomgermanisten (1956), Dr. phil. (1958) und Oberassistenten (1959). Für den ebenso gradlinigem Fortgang dieser Entwicklung bringt Dr. Fleischer die besten Voraussetzungen mit. Wir wünschen ihm viel Erfolg.

G. Lerdau